

Bibliothek der Psychoanalyse

Übertragungsliebe

Psychoanalytische Erkundungen zu einem brisanten Phänomen

von

H. Sebastian Krutzenbichler, Hans Essers

1. Auflage

Psychosozial Verlag 2010

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de

ISBN 978 3 8379 2013 0

H. Sebastian Krutzenbichler, Hans Essers
Übertragungsliebe

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

H. Sebastian Krutzenbichler, Hans Essers

Übertragungsliebe

Psychoanalytische Erkundungen
zu einem brisanten Phänomen

Psychosozial-Verlag

Für Conne, Tobias und Jannis,
für Sophie und Albert, Sophie und Pius, Zita und Benno,
für Gudrun, Jan und Max

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Überarbeitete und erweiterte Neuausgabe der Ausgabe von 2006
(Psychosozial-Verlag)

© 2010 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Charles Nègre: »Rückenakt«, um 1848

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

www.imaginary-art.net

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

www.majuskel.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2013-0

Dank

Ohne die hilfreiche Unterstützung derer, denen wir nun danken, wäre unsere Arbeit so nicht zustande gekommen:

Prof. Massimo Ammaniti, Rom
Dr. Stefano Baccara, Bad Berleburg
Dipl.-Psych. Herbert Bareuther, Frankfurt
Dipl.-Psych. Marie-Christine Beck, Genf
Dr. Gustav Bovensiepen, Köln
Dipl.-Dolm. Sabine Buken, Berlin
Prof. Dr. Johannes Cremerius, Freiburg
Dipl.-Psych. Martin Ehlert, Frankfurt
Prof. Dr. Michael Ermann, München
Dr. Ernst Falzeder, Salzburg
Dr. Klaus Frank, Hofheim
Prof. Dr. Hannes Friedrich, Göttingen
Prof. Dr. Andre Haynal, Genf
Akad. gepr. Übers. Dagmar Henle-Dieckmann, Berlin
Dipl.-Psych. Gerlinde Herdieckerhoff, Göttingen
Dr. Anna Koellreuter, Zürich
Prof. Dr. Jürgen Körner, Berlin
Prof. Dr. Jean Laplanche, Pommard
Dott. Franco de Masi, Mailand
Dr. Emma Moersch, Schwanau
Dipl.-Psych. Amelie Noack, London
Dott.sa. Andreina Robutti, Mailand
Dott. Massimo Tomassini, Rom

Dr. Wolfgang von Ungern-Sternberg, Regensburg
Dr. Bruno Waldvogel, München

Sampigny le Maranges, im Spätsommer 2009

»Verleumdet und von der Liebe, mit der wir operieren, versengt zu werden, das sind unsere Berufsgefahren, derentwegen wir den Beruf wirklich nicht aufgeben werden.«

Sigmund Freud

Aus gegebenem Anlass hatten wir begonnen, dieses Buch zu schreiben, aus gegebenen Anlässen schreiben wir an diesem Buch weiter, wohl wissend:

»Die Psychoanalyse kann man am besten verstehen, wenn man ihrer Geschichte nachgeht.«

Paul Parin

Davon sind wir zutiefst überzeugt!

Inhalt

Dank	5
Vorbemerkung	9
Die Entdeckung der Psychoanalyse oder die Furcht des Forschers vor der Liebe	13
Zur Übertragung – Die Flucht vor der Liebe	21
Dora – Das Mädchen und der liebende Psychoanalytiker	29
Sabina Spielrein und die Flucht in die Gegenübertragung	35
Elma Palos und Sándor Ferenczi – Inzest auf der psychoanalytischen Couch	43
Der Analytiker und die dunklen Probleme der erotischen Quellen	51
Die grundlegende Frage nach dem seelischen Zustand des Analytikers während seiner Arbeit	55
Von der Übertragung zur Übertragungsliebe	59
Der schafsgesichtige Blechaffe und die Folgen	67
Von der Übertragungsliebe zum »erotic horror«	93

Von der Gegenübertragung zum Leibhaftigen	101
Muss denn Liebe Sünde sein?	113
Die Liebe, ein (un-)erwünschter Gast der Psychoanalyse, oder: »in dubio pro libido«	129
Liebe(r) nicht?! und die Liebe <i>vor</i> dem ersten Blick	147
Nachwort	167
Literatur	175

Vorbemerkung

Verehrter Leser,

dies ist die Geschichte einer Liebe, wie sie sich nur im Rahmen dessen entwickeln kann, was wir als Psychoanalyse bezeichnen – Sigmund Freud hat ihr den Namen »Übertragungsliebe« gegeben – die Geschichte der Übertragungsliebe von ihrer Entdeckung bis zur Gegenwart.

Unsere Arbeit daran führen wir nun seit 25 Jahren fort. Weshalb jetzt ein »neues« Buch?

Die Erstauflage 1991 »Muß denn Liebe Sünde sein? Über das Begehren des Analytikers« im Kore-Verlag haben wir mehrmals Abschnitt für Abschnitt überarbeitet, aktualisiert und fügen neue Kapitel immer dann hinzu, wenn wieder genügend internationale Literatur zum Thema publiziert wird, um jeweils ein aktuelles Standbild der Diskussion zur Übertragungsliebe zur Verfügung zu stellen. Dabei sind die Divergenzen der Argumentationslinien beträchtlich; kein Nachteil, kann es doch zu einer Klarifizierung der eigenen inneren Haltung zur Übertragungsliebe im therapeutischen Prozess beitragen.

Vor 25 Jahren, nach einem Fall-Vortrag am heimischen Ausbildungsinstitut sprechen wir über das Gehörte, und unversehens entspinnt sich ein bis heute andauernder Dialog über psychoanalytische Behandlung als »Versuch, verdrängte Liebe zu befreien« (Freud 1907). Dabei stellt sich heraus, dass uns beide aufgrund ähnlicher persönlicher Erfahrungen zum gleichen Zeitpunkt in Bezug auf die »Übertragungsliebe« noch nicht gestellte Fragen auf längst gegebene Antworten beschäftigen.

Beide befanden wir uns in den ersten psychoanalytischen Behandlungen, nicht sicher, sondern tastend, auf der Suche nach einer eigenen, authenti-

schen Haltung, die es zu finden galt. Unabhängig voneinander trieb uns die Übertragungsliebe vor sich her, hinter die Couch und auf die Couch unserer aufmunternden Lehr- und Kontrollanalytiker. Wir deklarierten dies als Nicht-Zufall, vereinbarten, zu zweit zur abenteuerlichen Spurensuche dessen aufzubrechen, was Freud »Übertragungsliebe« nennt, und begannen damit, den Ort auf unsere Weise zu recherchieren und zu vermessen, an dem Verwirrung stiftende Liebe zur Entdeckung der Psychoanalyse führt.

Unsere Bemühungen gestalteten sich schwierig; denn der Versuch histografischer Sichtung ließ immer klarer werden:

Übertragungsliebe als zentrales Agens jeder psychoanalytischen Behandlung ist durch seinen Schwefelgeruch des Leibhaftigen in den psychoanalytischen Gemeinschaften jenem Diskurs-Tabu anheimgefallen, von dem die Psychoanalyse gerade angetreten war, ES zu befreien!

Und so sahen wir uns im Rahmen der Ausbildung mit einem absurden Unternehmen konfrontiert:

Verdrängte Liebe sollte in der Beziehung zu einem Analytiker befreit werden, der sich so mechanisch, automatisiert und distanziert verhält, als wäre er ein schafsgesichtiger Blechaffe.

An diesem Kuriosum sind wir gescheitert. Aber, um ehrlich zu sein: Wir hatten uns gar nicht erst redlich darum bemüht! Wie auch?

Von der Arbeit *in* der Übertragung fasziniert und verstört zugleich, kam für uns im progredienten Stadium des analytischen Prozesses – an dem Hiatus, an dem sich die Liebe an zwei *erwachsene* Akteure richtet – eine Flucht vor der Liebe an die vermeintlich rettenden Ufer von rekonstruktiven Deutungen und präödpalen Deklarationen nicht in Frage, und dennoch wurde dies von uns erwartet.

Und so kam es, wie es kommen musste:

Unsere ungeschminkt geäußerten Behandlungsberichte im Seminar über unsere Art, *in* der Übertragungsliebe zu arbeiten – vorher mit unseren Kontrollanalytikern diskutiert – führte zu heftiger Kritik, zu Entwertungen und Vorwürfen des einen oder anderen Lehr- und Kontroll-Analytikers im Seminar, wir würden mit unserer Arbeit *in* der Übertragungsliebe keine Psychoanalyse betreiben und zudem die Beziehungen oder Familien unserer Analysanden gefährden. Also keine »Heilung durch Liebe«?

Es war schlimm genug, in einer öffentlichen Ausbildungssituation von erfahrenen Lehr- und Kontrollanalytikern die eigene psychoanalytische Kompetenz infrage gestellt zu bekommen.

»So, als ob uns heute eine sichere und über jeden Zweifel erhabene Technik zur Verfügung stände, so als ob lediglich die ersten Analytikergenerationen sich in einem ›Experimental‹-Stadium befunden hätten – um den Ausdruck Ferenczis wieder aufzunehmen? Tatsächlich kann man auch sagen, dass die Analytiker jener Zeit sich *bewusst* waren, dass es sich immer um ein *Experimentieren* handelte, dass ab dem Augenblick, ab dem von klassischer Technik gesprochen wird, man in ein Stadium der Illusion eintritt, jene Illusion, dass es eine Technik gäbe, die es nur zu lernen und ›korrekt‹ anzuwenden gelte und über die ›Abhandlungen‹ verfasst werden könnten« (Haynal 1995, S. 178).

Was uns jedoch fassungslos und zornig hinterließ, war die Tatsache, dass gerade jene Lehr- und Kontrollanalytiker unbehelligt sexuelle Beziehungen zu Patientinnen und Lehranalytissandinnen eingegangen waren, was am Institut angstvoll verschwiegen wurde. Gegen diese Hypokrisie mit ihrer verheerenden Wirkung für die Ausbildungsinstitutionen anzuschreiben war die Quelle für unser »Projekt Übertragungsliebe«, an dem wir ständig weiterarbeiten.

Die wunderbare Schreibwerkstatt-Gastfreundschaft während der Weinlese 2009 in der Bourgogne bei Sylvie und Francois, Corinne, Pascal, Alain, Renate und Christian, Pierre und Verena und den Chevrots hat, zusammen mit den unsere assoziativen Gesänge anfeuernden DVD-Clips von Josef Bittner aus Wien, die Atmosphäre geschaffen, die unseren Gastgeber Francois Fresnais überzeugt sein ließ, wir beide seien in Wahrheit keine Fachbuch schreibenden Psychoanalytiker, sondern Kabarettisten! »Honni soit, qui mal y pense!«

Verehrter Leser, überzeugen Sie sich selbst!